Rudolf Kubitschek (1895-1945)

Die sechs Studenten aus dem Ungerland

Es zogen auf eine Zeit sechs gute Studenten miteinander aus, die wollten das Ungerland besehen, was für ein Studium da zu Ofen unten wäre. Nun trug sich's zu, dass sie alle sechs nur noch fünf Heller hätten, und waren noch sehr weit heroben im Baierland. Als sie gen Passau kamen, hätten sie gern zu Morgen gegessen, wussten aber nicht, wie sie es anstellen sollten; gingen also in ein Wirtshaus und sprachen zum Wirt, er sollte ihnen zu essen geben; der Wirt meinte, sie hätten Geld, und trug ihnen zu essen und zu trinken fleißig auf; sie aßen und tranken und waren guter Dinge, ließen sich nichts anfechten. Als sie nun genug gezecht hatten, sprachen sie: »Herr Wirt, machet uns die Zeche!« Der Wirt tat es, da hatten sie sieben Batzen verschlemmt, und sah einer den andern an; endlich fing einer an und sprach: »Wirt, wir wollen Euch sagen, wie es um uns steht, wir haben alle sechs nicht mehr als fünf Heller, machet mit und, was Ihr wollt, wir können Euch die Zeche dieses Mal nicht bezahlen.« Der Wirt besann sich bald und sprach: »Wo wollt ihr den hinziehen?« Einer antwortete: »Wir wollen hinunter ins Ungerland und ein Jahr unten bleiben und sehen, was es für ein Studium unten habe.« »Nun wohlan!« sprach der Wirt, »wenn ihr übers Jahr wieder heraufkommt, so kehret wiederum bei mir ein, und der mit die größte Lüge anhängt, und ich glaube sie, dem will ich die Zeche schenken und noch eine dazu.« Des waren die Studenten froh und versprachen dem Wirte, übers Jahr wiederzukommen, und zogen also hinunter ins Ungerland. Als sie nun nach Jahr und Tag dem Ungerland den Rücken gekehrt hatten und wiederum der Heimat zuzogen, machten sie unterwegs aus, bei dem wundermilden Wirte zu Passau einzukehren, und taten vorher eine Verabredung. Es trat einer zuerst ein, grüßte den Wirt und bat um Herberge; die sagte ihm der Wirt zu und sprach: »Von wannen ziehet Ihr daher?« Er hatte ihn nämlich nimmer erkannt. Antwortete der Student: »Ich ziehe her aus dem Ungerland.« Sprach der Wirt: »Was spricht man Neues?« »Nicht sehr viel, doch sitzt zu Ofen ein Vogel auf dem Kirchturm, der gibt Schatten auf drei Meilen bis gen Gran.« »Oho!« sprach der Wirt, »das ist erlogen.« Dieweil sie also redeten, trat der andere ein und bat um Herberge, die sagte ihm der Wirt zu und fragte ihn wie den ersten; der sprach: »Ich weiß nichts Neues, es wäre denn, zu Ofen auf dem Kirchhof da liegt ein Ei, sind wohl dreihundert Bauern darüber, die können es weder heben noch wenden, und hundert Steinmetzen konnten kein Stücklein von dem Ei abschlagen.« Sprach der Wirt: »Dann mag es wohl wahr sein, dass der Vogel so weit Schatten gibt.« Indem kam der dritte, den fragte der Wirt wie die vorigen; der sprach: »Ich weiß nichts Neues, denn dass die Donau ausgebrunnen ist von Pressburg bis gen Wien.« Da lachte der Wirt von Herzen und sprach: »Das kann nur eine Lüge sein.« Alsbald trat der vierte ein, dem sagte er auch Herberge zu und fragte ihn von neuer Zeitung wegen; der antwortete: »Nicht viel, grad zwischen Pressburg und Wien da liegen die allerschönsten Fisch an der Donau und sind alle gebraten.« Sprach der Wirt: »Nachher wird es wahrlich wahr sein, dass die Donau ausgebrunnen ist.« Also schwatzte der Wirt mit den Studenten, die aber taten, als gehörten sie nicht zusammen. Stund eine Weile an, kam der fünfte; dem sagte der Wirt auch Herberge zu und fragte: »Von wannen ziehet Ihr?« Der sprach: »Aus dem Unterland.« »Lieber Geselle«, redete der Wirt, »was sagt man Neues? Es sind ihrer vier da gekommen, die sagen seltsame neue Zeitung«, und erzählte ihm deren Reden. »Habe nichts davon gehört«, sprach der, »aber das habe ich als die reine Wahrheit gehört, dass unser Herrgott gestorben sein soll.« »Das ist doch erstunken und erlogen!« sagte der Wirt,»Wie kann denn unser Herrgott sterben?« Zuletzt kam der sechste auch und bat um Herberge, die sagte ihm der Wirt zu und fragte ihn, ob er auch reden gehört hätte, dass unser Herrgott gestorben sei. »Davon habe ich nichts gehört«, gab der zur Antwort, »aber das habe ich zu Linz gesehen, dass eine Leiter an den Himmel gelehnt ist, und da steigen Weiber und Kinder auf und ab, trägt ein jedes Wurst und Semmel in der Hand.« Der Wirt sprach: »Ach, es wird gewisslich wahr sein, dass unser Herrgott gestorben ist, und wird unsere liebe Frau den armen Leuten Gaben austeilen, weil sie Würste und Semmeln herabtragen.« Dieweil sie also im Gespräche waren, da ward das Essen fertig, sie saßen zu Tisch und waren guter Dinge. Über eine Weile da fing einer unter den Studenten an und sprach zum Wirte: »Lieber Wirt, sind nicht vor einem Jahr sechs arme Schlucker bei Euch gewesen und konnten die Zeche nicht bezahlen?« »Ja!« sagte der Wirt, »ich warte immer, ob sie nicht kommen und mir die Zeche bezahlen.« Der redete weiter: »Habt Ihr nicht zu ihnen gesagt, Herr Wirt, wenn sie kommen, wolltet Ihr dem, der die größte Lüge sagt, das Mahl schenken?« Der Wirt sprach: »Ja.« »Nun, so habt Ihr uns alle da, und welcher hat jetzund die größte Lüge getan?« Da sprach der Wirt: »Ich kann es nicht entscheiden, wer die größte Lüge getan hat.« Also zogen sie am Morgen auf Regensburg zu und geben die Lügen einem jeden zur Entscheidung, welche die größte ist.

(898 words)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/kubitsch/100schwa/chap002.html

classtests.com